

#196 August 2012

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN

Unser früherer Verkäufer Paule

„Wie ich mir eine eigene Firma aufgebaut habe“

Einmalig: Suchtkranke gestalten Kleingarten

Unerforscht: Kaufsucht betrifft Frauen wie Männer

Optimistisch: Ein HEMPELS-Verkäufer erzählt

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist für uns immer wieder schön zu erleben, wenn wir bei unseren Verkäuferinnen und Verkäufern Veränderungen feststellen. Wenn wir beobachten können, dass sie trotz oftmals vielfältiger Schicksalsschläge nicht resignieren und aufgeben, sondern selbst aktiv werden, um ihre Situation zu verbessern. Ein Beispiel dafür ist unser früherer **Verkäufer Roland Carstens** aus Kiel, den alle nur Paule nennen. Schon als Kind hat er die Ungerechtigkeiten des Lebens gespürt, inzwischen hat er sich ein eigenes Ein-Mann-Unternehmen aufgebaut, mit dem er Schrott und andere Hinterlassenschaften der Wegwerfgesellschaft aufsammelt und weiterverwertet. Lesen Sie ab Seite 6.

Beeindruckend auch, was einige suchtkranke Menschen in Kiel machen. Sie gestalten – **einmalig in Deutschland** – in eigener Initiative eine verwilderte Fläche zu einem Nutzgarten um, der später einmal allen Bürgern zur Verfügung stehen soll. Bericht und Fotos ab Seite 12. Wir wünschen eine spannende Lektüre!

Ihre HEMPELS-Redaktion

Gewinnspiel



Sofarätsel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. 8. 2012. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch
der Ullstein Verlagsgruppe

Im Juli war das kleine Sofa auf Seite 27 versteckt. Die Gewinner werden im September-Heft veröffentlicht.

Im Juni haben gewonnen:
Jürgen Erdmann (Husum), Steffen Hempel (Schleswig) sowie Anja Otto (Husum) je ein Buch.

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,
Sabrina Gundert, Heidi Klinner-Krautwald,
Eckehard Raupach, Britta Voß, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,
Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig
anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter
der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im
Internationalen Netzwerk der Straßenzei-
tungen sowie im forum sozial e.V.

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Schleswig-Holstein Sozial

- 10 Meldungen
- 11 Raupachs Ruf
- 12 **IM GEMÜSEBEET DIE VERGANGENHEIT BEWÄLTIGEN**



Seit knapp einem Jahr gestalten suchtkranke Frauen und Männer in Kiel einen verwilderten Kleingarten. Mit diesem in Deutschland einmaligen Projekt bringen sie wieder eine Struktur in ihren Alltag.

- 16 Zwangsabgabe auf hohe Einkommen
- 18 Kaufsucht: Frauen wie Männer sind betroffen
- 21 Skrupellose Spitzengehälter
- 22 Meldungen

Tod & Trauer

- 23 Zum Tod unseres ehemaligen Vorstands Ilse Oldenburg, Flensburg

Auf dem Sofa

- 26 Verkäufer Patrick Blome blickt optimistisch nach vorn

Titel



Titelfoto: Heidi Klimmer-Krautwald

6 WÜHLER UND ARBEITER

Schon als Kind hat Roland „Paule“ Carstens die Ungerechtigkeiten des Lebens gespürt, aufgegeben hat er nie. Heute ist unser früherer Verkäufer sein eigenes Ein-Mann-Unternehmen.

Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 24 CD-Tipp
Buchtipps
Kinotipp
- 25 Service: Mietrechtskolumne; Sozialrecht
- 28 Chatroom: Leserbriefe, Meldungen
- 29 Chatroom: Rezept
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

> Frauen

werden in Deutschland bis zu

3-mal mehr

Psychopharmaka verschrieben als Männern. Laut Arzneimittelreport der Barmer Krankenversicherung habe das mit einer erhöhten Anfälligkeit für

Depressionen

zu tun. Mindestens einmal im Leben treffe auf fast

13 % aller

weiblichen Versicherten eine solche Diagnose zu. Bei den Männern sind es nur sechs Prozent. -pb <



Foto: jutta rotter/pixelio

> In Deutschland wird der Wohnraum für

sozial Schwache

immer knapper. Vor allem in großen Städten gelten

günstige Wohnungen

inzwischen als Luxusgut, wie der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) jetzt einräumte. Er vertritt ein Drittel des deutschen Mietwohnungsmarktes. Laut einer Studie werden bis 2020 jährlich

300.000

neue Wohnungen benötigt, jedoch für bloß knapp

230.000

wurden im vergangenen Jahr Baugenehmigungen erteilt. Was gebaut wird, sind zum größten Teil Wohnungen der gehobenen oder Luxus-Klasse. Laut Mieterbund entstehen derzeit jährlich weniger als

10.000

Sozialwohnungen. -pb <



Foto: s.media/pixelio

> Trotz Urlaub arbeiten:

45 %

der Beschäftigten in Deutschland
bezeichnen sich laut Studie als

Urlaubsarbeiter

und sind auch in den Ferien für
Firma oder Büro im Einsatz.

36 %

sagen, ihr Chef erwarte von ihnen, dass
sie im Urlaub erreichbar sind. -pb <



Wühler und Arbeiter

Schon als Kind hat Roland „Paule“ Carstens die Ungerechtigkeiten des Lebens gespürt, aufgegeben hat er nie. Heute ist unser früherer Verkäufer sein eigenes Ein-Mann-Unternehmen

> Still dasitzen und nichts tun, ist seine Sache nicht. „Bequemlichkeit ist mein größter Feind“, hat Roland Carstens mal gesagt, um den es in dieser Geschichte gehen soll, und so ist er stets in Bewegung, baut, räumt auf, sammelt ein. Fast scheint es, als bündele sich in seiner Person ein ganzer Ameisenschwarm, der unentwegt schafft und gestaltet. Früher ist der heute 47-Jährige, der Ende der 1990er Jahre als HEMPELS-Verkäufer arbeitete, mit seinem Fahrrad durch Kiel gefahren und hat Schrott eingesammelt, den andere Menschen achtlos weggeworfen hatten. Der Schutz der Umwelt war ihm schon immer ein Anliegen. Und wenn irgendwann wieder ein paar Kilo Cola-Dosen-Verschlüsse von den Straßen aufgesammelt waren, konnte er mit dem Weiterverkauf des Aluminiums sogar etwas Geld einnehmen. Über die Jahre hat er, der Sammler, Bastler und Arbeiter, es geschafft, sich einen eigenen kleinen Betrieb zu erwirtschaften, mit dem er mittlerweile auch einige Aufräumaufträge großer Firmen übernommen hat. „Eurobecher Nord“ heißt sein vergangenen Herbst gegründetes Ein-Mann-Unternehmen. Schrott und andere Hinterlassenschaften der Wegwerfgesellschaft sammelt Carstens bis auf den Tag ein, um sie weiterzuverwerten. Außerdem führt er inzwischen Umzüge und Materialtransporte durch, „für die kleinen Leute zum Selbstkostenpreis.“ Zum Selbstkostenpreis? „Ja, natürlich“, antwortet er, „ich komme selbst von ganz unten und habe es geschafft, mit eigener Arbeit was auf die Beine zu stellen. Deshalb will ich anderen kleinen Leuten weiter zur Verfügung stehen.“

In der Tat ist Roland Carstens Lebensgeschichte sehr ungewöhnlich. Und dass ihn in Kiel zwar viele Menschen kennen, aber kaum jemand unter seinem tatsächlichen Namen, ist Teil seiner besonderen Biografie. Paule wird er überall nur genannt, manchmal auch „Paule Kiel“. Er hat sich diesen Namen selbst zugelegt, nachdem er als 16-Jähriger von Berlin aus in die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt in ein Heim gekommen war.

Paule, wie auch wir ihn im weiteren Verlauf dieser Geschichte nennen wollen, war von seinen überforderten Eltern schon als Säugling in ein Heim abgeschoben worden. Wärme und Geborgenheit hat er weder dort noch später in stetig wech-

**Wichtig ist Paule, sich im
„System des Selbermachens“
bewegen zu können**

selnden Pflegefamilien oder Heimenerfahren. „Meine Kindheit war extrem“, blickt er heute auf diese Zeit zurück, „ich habe vom ersten Tag meines Denkens an die ganze Ungerechtigkeit und Verlogenheit gespürt, die das Leben bereithalten kann.“

>>>





Mit Auto und Hänger fährt Paule los, sammelt ein, was andere weggeschmissen haben, oder transportiert. Alles wird aufbewahrt und einer späteren Verwendung zugeführt.

>>>

Als verlogen hat er die Erwachsenen wahrgenommen, die ihn emotional in seinem Alltag begleiten sollten, ungerecht war für ihn, nicht behütet wie andere Kinder leben zu können. Als Zwölfjähriger hat er es das erste Mal nicht mehr ausgehalten und sich ein paar Wochen lang draußen auf den Straßen aufgehalten. Eine Zeit lang auch hat er in Kaufhäusern geklaut, „um mich selbst zu entschädigen und um endlich normal untergebracht zu werden.“

In seiner auf Aktion und Kreativität programmierten Software gibt es keinen Speicherplatz für Bequemlichkeit

Schon damals hatte er sich viel vorgenommen, ohne es bereits in Worte fassen zu können. Er wollte einfach weg aus dem gewohnten Alltag, wollte nichts weniger, als dem Leben eine andere Richtung geben: Es muss gehen, hat er damals gehofft. Irgendwie. Aber wie? Dass man ihn 1981 aus seiner damaligen Pflegefamilie in Berlin herausnahm und in Kiel ein neuer Abschnitt für ihn begann, stellt im Rückblick für Paule die entscheidende Wende dar. Hier fand er Voraussetzungen, um den Hauptschulabschluss zu machen. Und seither wühlt und arbeitet er Tag um Tag, „weil ich weiterhin mein Gewissen

beruhigen muss und weil man sich besser fühlt, wenn man was zu tun hat.“

Es war ein langer Weg, den Paule in den vergangenen Jahren zurückgelegt hat und auf dem er weiterhin unterwegs ist, und vielleicht wird der ihn auch nie dorthin führen, wohin Wege in der Vorstellung anderer Menschen führen sollten. Reich wird er wohl nie werden mit dem was er macht, trotz des alten Opel Astra und der zwei Gebrauchthänger, die er sich in den vergangenen Jahren vom Mund abgespart hat, um den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Sein Zuhause ist bis heute das gleiche 13 Quadratmeter große Zimmer wie schon vor 25 Jahren, ohne Bad, mit Toilette auf halber Treppe und selbst eingebauter Kochecke. Neu sind inzwischen ein paar Meter Gewerbefläche, um Hämmer, Sägen, Bohrer oder recyceltes Altmaterial lagern zu können. Wichtig ist ihm, sich in einem „System des Selbermachens“ bewegen zu können, wie er es nennt. „Ich habe schon immer im Format der kleinen Leute gelebt“, sagt Paule, „das will ich weiterhin.“ Deshalb bietet er seine Arbeit auch dann an, wenn für ihn kaum Gewinn übrig bleibt.

Als Kämpfer, so wie er sich sieht, ist er es schließlich gewohnt, nie aufzugeben. „Die Software in mir ist zum Glück kaum veränderbar“, sagt Paule. Eine Software, die auf Aktion und Kreativität programmiert ist, um den Alltag zu bestehen. Und in der es überhaupt keinen Speicherplatz für irgendwie geartete Bequemlichkeit gibt.

Text: Peter Brandhorst
Fotos: Heidi Kliner-Krautwald

Paules Firma Eurobecher Nord

Seit November 2011 bietet der frühere HEMPELS-Verkäufer Roland „Paule“ Carstens in Kiel und Umgebung die Dienste seines kleinen Unternehmens „Eurobecher Nord“

an. Unter anderem übernimmt er handwerkliche Arbeiten, führt Umzüge durch oder transportiert Material. Kontakt: (01 75) 2 85 47 09.

Husum: Bis zu 90 Prozent Ein-Euro-Jobs fallen weg

Rund 400 der zuletzt 500 Stellen des sozialen Arbeitsmarktes werden im Kreis Nordfriesland gestrichen. Auf diese dramatische Veränderung bei den sogenannten Ein-Euro-Jobs für Langzeitarbeitslose hat jetzt das Diakonische Werk Husum hingewiesen. Allein bei den Arbeitsprojekten des Diakonischen Werks Husum müssen von den jetzt etwa 85 Ein-Euro-Jobbern 70 bis 80 aufhören. Für die Betroffenen bedeutet das, dass sie in die Perspektivlosigkeit entlassen werden. Für viele der Beteiligten im Sozialwesen ist das eine nicht hinzunehmende Vernachlässigung der Schwächsten in unserer Gesellschaft. Die politischen Entscheidungen in diesem Bereich werden hier als Ausgrenzungspolitik verstanden. Grund für die drastischen Kürzungen, die auch in anderen Regionen stattfinden, ist eine von Bundestag und Bundesrat beschlossene Instrumentenreform im Bereich des SGB II (Hartz IV). Die Politik will damit eine höhere Effizienz beim Einsatz der Arbeitsmarktinstrumente erreichen. Das Diakonische Werk Husum hat angesichts der Kürzungen die Hoffnung auf eine „Reform der Reformen“ zum Ausdruck gebracht. -tschoe

Gesetz gefährdet Obdachlosen-Nachtbus in St. Petersburg

Organisationen in Russland, die „politisch“ tätig sind und Geld aus dem Ausland erhalten, gelten künftig als "ausländische Agenten". So sieht es ein neues Gesetz vor, das jetzt im russischen Unterhaus (Duma) verabschiedet wurde. Betroffen davon sei auch der Nachtbus in St. Petersburg, der abends bis zu 200 obdachlose Menschen versorgt, teilte das Diakonische Werk Hamburg mit. Der Nachtbus ist eines der wenigen Hilfsangebote für die vielen Tausend Obdachlosen in St. Petersburg. Obdachlose würden in Russland kriminalisiert, der Einsatz für sie gelte als politische Arbeit. Das sei nicht nur diskriminierend, sondern erschwere die Arbeit samt ihrer Außenwirkung. epd

Künftig 450 Euro für Mini-Jobber

Mini-Jobber werden ab kommendes Jahr mehr verdienen können, wie Medien berichteten. Statt bisher 400 Euro steigt die steuerfreie Grenze dann auf bis zu 450 Euro im Monat. Bei den Midi-Jobs soll die Verdienstgrenze von 800 auf 850 Euro steigen. Zurzeit haben knapp sieben Millionen Menschen eine Stelle auf 400-Euro-Basis. Von den Gewerkschaften wird schon länger kritisiert, dass diese Beschäftigungsverhältnisse keine Brücke hin zu einem Vollzeitjob seien und dass sie vor allem für Frauen als Sackgasse in die Altersarmut führten. -pb

Beratung für Männer mit sexuellen Gewalterfahrungen

In Schleswig-Holsteins Landeshauptstadt Kiel ist das zweijährige Modellprojekt „Informations- und Beratungsstelle für Männer mit sexuellen Gewalterfahrungen“ gestartet. Aufgebaut wird die Beratungsstelle vom Frauennotruf Kiel als zusätzliches Angebot. Das Angebot wird durch das Deutsche Hilfswerk gefördert, hat eigene Räume und eine eigene Telefonnummer: (04 31) 9 11 24. epd

Diakonie: Jeder zehnte Erwachsene hat Zahlungsprobleme

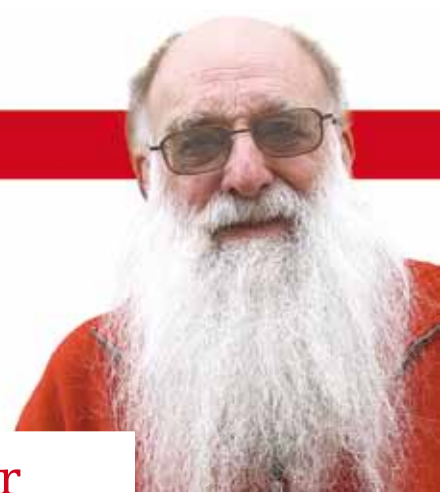
Fast jeder zehnte Volljährige in Schleswig-Holstein hat Zahlungsprobleme. Nach Erhebungen der 36 Schuldnerberatungsstellen sind es insgesamt 218.000 Männer und Frauen, die mit ihren Finanzproblemen allein nicht mehr klarkommen. Dabei steigt der Anteil von älteren Menschen über 65 Jahre stetig, der derzeit noch bei fünf Prozent liegt, so Alis Rohlf von der Koordinierungsstelle Schuldnerberatung Schleswig-Holstein. epd



HEMPELS im Radio

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am **6. August ab 17.05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über **UKW Frequenz 98,8**. Oder Online über den Link „Livestream“ auf www.okluebeck.de



Nirgendwo ist die Armutsschere weiter auseinandergegangen als in Deutschland

Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Haben wir eine Europa-Krise oder eine Euro-Krise, haben sich Banken verzockt oder spielen Mammut-Investoren mit uns? Kaum einer kann dies durchschauen und vielen macht es Angst. In Zeiten der Angst wächst die Sehnsucht nach Sicherheit. Was gibt uns Sicherheit?

Sicherheitspolitik war lange Zeit vorrangig Rüstungs- und Militärpolitik. Neue Waffensysteme, neue Stützpunkte, neue Militärbündnisse schienen die Sicherheit zu stärken. Vom früheren Verteidigungsminister Peter Struck stammt der Satz: „Unsere Freiheit wird auch am Hindukusch verteidigt.“ Mittlerweile wissen die meisten: Waffen können nur einen geringen Beitrag zur Verteidigung von Freiheit leisten. Weltweite Militärpräsenz löst wenige Konflikte und schafft oft neue. Dass die Bundesrepublik weltweit drittgrößter Waffenexporteur ist, macht unser Land nicht sicherer und nicht freier.

Vertrauen wir besser der „Inneren Sicherheit“, dem Maßnahme-Bündel zum Schutz der Staats- und Rechtsordnung? Alle Parteien machen sich für die „Innere Sicherheit“ stark, auch im vergangenen Landtagswahlkampf. Die einen haben vorrangig die Freiheitsrechte der Bürger im Blick, die anderen wollen besonders den Staat stärken und schützen. Die CDU „steht für die Weiterentwicklung des Systems der ‚vernetzten Sicherheit‘, in das alle relevanten Behörden, Organisationen, Betriebe usw. einbezogen werden müssen.“ Die FDP sagt: „Freiheit ist, Sicherheit zu garantieren. (...) Personalabbau nicht auf Kosten der inneren Sicherheit.“ Die SPD sagt ganz platt: „Obgaav vun den Staat ist dat, een Leven ohn Angst vör Kriminalität seker to stellen, de Minschen vör Gefahr to schütten un Gesetz un Recht to garantieren.“ Der SSW betont die Bürgerrechte: „Die Bemühungen um mehr Sicherheit dürfen aber nicht dazu führen, dass unbescholtene Bürgerinnen und Bürger in ihrer Freiheit und Privatsphäre eingeschränkt werden.“ In der Praxis geht das so: Innenminister Breitner (SPD) will Polizisten mit Nummern ausstatten, CDU und FDP (Kubicki: „Krudes Rechtsverständnis“) sind dagegen.

Der Verfassungsschutz sucht immer wieder nach einem unkontrollierten Eigenleben – zuletzt fiel er durch fragwürdige

Kooperation mit rechtsradikalen V-Leuten und das Schreddern wichtiger Akten auf. Die Linken haben eine ganz einfache Lösung (man beachte die Sprache): „Der Verfassungsschutz wird abgewickelt.“ Auf welche Behörden sich die Aufgaben auch immer verteilen – ein zahlloser Staat ist gefährlich, ein wachsamer Staat ist notwendig, aber ein allmächtiger Staat zerstört die Demokratie.

Die effektivste Armee, der beste Staatsschutz können nur wenig zur Sicherheit beitragen, wenn zu viele Menschen den Glauben an die soziale Gerechtigkeit in unserer Republik ver-

Wir brauchen nicht Steuererleichterungen, sondern Schritte zu mehr Steuergerechtigkeit

lieren. In den letzten zehn Jahren ist die Schere zwischen Arm und Reich nirgendwo in EU-Europa weiter auseinandergegangen als in Deutschland. Das ist ein Alarmsignal. Wir brauchen nicht Steuererleichterungen, sondern Schritte zu mehr Steuergerechtigkeit. Wir brauchen kein Betreuungsgeld, sondern mehr Chancengerechtigkeit für arme Kinder. Wir brauchen nicht Warnschussarrest, sondern stärkere Förderung einer beruflichen Eingliederung gefährdeter Jugendlicher. Niedrigere Rentenbeiträge und eine private Pflege-Zusatzversicherung (die nur Wohlhabende zahlen können) helfen uns nicht, sondern Maßnahmen gegen die wachsende Altersarmut. Wir brauchen keine Erhöhung der 400-Euro-Grenze, sondern eine Stärkung tariflicher Arbeitsverhältnisse, auch durch gesetzlichen Mindestlohn.

Mit Sicherheit steht fest: Nichts schafft mehr Sicherheit als soziale Gerechtigkeit. <



Im Gemüsebeet die Verga

Einmalig in Deutschland: Kieler Suchtkranke

Einige der Mitarbeiter/in-
nen und Betreuer im Szene-
garten Kiel.



ngenheit bewältigen

gestalten einen Kleingarten



> Es ist ein Projekt, das es nach Angaben der Stadt Kiel in Deutschland so kein zweites Mal gibt: Suchtkranke Frauen und Männer gestalten und pflegen im Stadtteil Gaarden auf freiwilliger Basis einen Kleingarten und schaffen es auf diese Weise, wieder eine Struktur in ihren Alltag zu bringen. Mittlerweile widmen sich an Spitzentagen bis zu zwanzig Menschen dieser Aufgabe. Einer von ihnen ist der 38-jährige Timo. Die Arbeit in dem Szenegarten „Grünes Eck“ genannten Projekt helfe ihm, „meine Vergangenheit zu vergessen. Jetzt ist nur noch wichtig, was ich hier tue.“ Früher hat er harte Drogen konsumiert und wird inzwischen mit Ersatzstoffen substituiert. Alkohol trinkt er weiterhin, achtet dabei aber darauf, dass seine Arbeit darunter nicht leidet. Bevor er

zusammen mit anderen Suchtkranken mit der Aufgabe begann, aus einer bis dahin verwilderten Fläche an der Ecke Wilhelmstraße und Mühlenstraße einen Nutzgarten zu schaffen, verbrachte er seine Tage meist auf der Straße. Timo gehörte zu den Menschen, die sich regelmäßig vor einem Supermarkt am Karlstal trafen. Etliche Anwohner fühlten sich dadurch belästigt. Dass er und einige weitere Menschen aus der Karlstalszene jetzt in dem Kleingarten arbeiten, ist Ergebnis von Gesprächen zwischen Stadt, Kinder- und Jugendhilfe-Verbund sowie der Szene, in denen die Idee geboren wurde.

Vor knapp einem Jahr ist der Szenegarten eröffnet worden. Neben Gemüsebeeten entstehen auch Ruheoasen für Besucher. Für Manfred Wagner, Leiter

Früher hat Timo Drogen genommen, jetzt erntet er ganz stolz selbst angebauten Salat und Erbsen



Im Kieler Szenegarten „Grünes Eck“ wird nicht nur Gemüse angebaut. Auf der früher verwilderten Fläche schaffen Suchtkranke eine kleine Wohlfühloase.

des städtischen Amtes für Wohnen und Grundsicherung, ist er schon jetzt ein Beispiel gelungener Sozialarbeit. Wagner weist dem Gartenprojekt eine ähnliche Bedeutung zu wie den zwei HEMPELS-Trinkräumen in Gaarden und der Innenstadt. Es sei eine „Win-win-Situation“ geschaffen worden sowohl für Anwohner wie auch Angehörige von Straßenszenen.

Die Teilnehmer/innen arbeiten ab 11 Uhr. Wer mindestens eine Stunde mithilft, ist nach Gartenschluss um 14.30 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen in der Anlaufstelle „Flexwerk“ in der Johannesstraße eingeladen. Jede halbe Stunde Arbeit wird mit 50 Cent bezahlt, das Projekt ist auch so etwas wie eine kleine Tagelöhneragentur. Im Garten sind Drogen verboten, nur der Genuss

von niedrigprozentigem Alkohol wie Wein und Bier ist erlaubt. Fast alle der freiwillig Teilnehmenden kommen aus Gaarden, ein Fünftel von ihnen sind Frauen. Finanziert wird das Projekt über die Stadt und das Jobcenter Kiel, die Betreuung vor Ort liegt in den Händen des Kinder- und Jugendhilfe-Verbund (KJHV). Mitarbeiterin Annkathrin Pick vom KJHV: „Wir sorgen mit gemeinsam gestalteten Regeln für ein friedliches Miteinander. Allen macht die Teilnahme großen Spaß.“

Inzwischen ist auch bei manchen Anwohnern eine anfängliche Sorge vor dem Gartenprojekt verschwunden. „Viele kommen vorbei und bringen Tische, Stühle oder Geschirr“, so Manfred Wagner vom Grundsicherungsamt, „der Garten mit den dort arbeitenden Menschen

hat sich in den Stadtteil integriert.“ Irgendwann, sagt Timo, der sich mit seiner Arbeit „hundertprozentig angenommen“ fühlt, „irgendwann wird das hier eine gemeinsame Fläche für alle Menschen aus dem Stadtteil werden“.

Dann verabschiedet er sich von der Reporterin, er will zurück in die von ihm angelegten Beete. „Ich hab schon Salat und Erbsen geerntet“, ruft er noch ganz stolz, „man sieht hier alles so schön wachsen.“

Text: Sarah Dieckmann
Fotos: Heidi Klinner-Krautwald



Welche Saat nehmen wir?
Tania und Timo, zwei Teilnehmer des Gartenprojekts.

> „Mit Zwangsanleihen und einmaligen

Vermögensabgaben

könnten Privathaushalte mit hohem Vermögen und Einkommen zur Refinanzierung und zum Abbau der Staatsschulden herangezogen werden. Damit würde auch der gestiegenen Ungleichheit in der Vermögensverteilung entgegengewirkt. Eine Abgabe von zehn Prozent ab einem persönlichen Freibetrag von 250.000 Euro (Ehepaare 500.000 Euro) könnte gut neun Prozent des Bruttoinlandsprodukts – rund 230 Milliarden Euro – mobilisieren. Betroffen wären die reichsten acht Prozent der erwachsenen Bevölkerung.“

*Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)
zur Sanierung der Staatsfinanzen*







Die diskrete Sucht

Bis zu acht Prozent der Menschen leiden an Kaufsucht, doch Therapieangebote fehlen

> Zwanzig Jahre lang war Sieglinde Zimmer-Fiene kaufsüchtig. Manchmal ging sie mehrfach am Tag einkaufen, um den Kick zu haben, das Supergefühl, wie sie sagt. Sie kaufte Kleidung für sich und ihre Familie. Was zu viel war, wurde versteckt. Genauso wie Rechnungen und Mahnbescheide. „Nach außen hin sah alles super aus, nach heiler Welt, dabei stimmte innen vieles schon lange nicht mehr“, so die 57-Jährige heute.

Kaufsucht ist eine Impulskontrollstörung. Betroffene kaufen Dinge, die sie gar nicht brauchen, dann oft originalverpackt horten und vor Freunden und Familie verstecken: Kleidung, Elektronikartikel, Bücher oder auch Mengen an Katzenfutter, obwohl der Käufer gar keine Katze besitzt. Es wird geschätzt, dass fünf bis acht Prozent der Bevölkerung von Kaufsucht betroffen sind – neben vielen Frauen auch Männer.

„Bei dieser Sucht geht es um den Kaufakt selbst“, sagt die Psychologin Dr. Astrid Müller, die eine ambulante Gruppentherapie zur Behandlung von Kaufsucht in der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Medizinischen Hochschule Hannover leitet. „Meist gehen der Kaufhandlung negative Gefühle, wie Traurigkeit, Ängste, Minderwertigkeitsgefühle oder Anspannung voraus. Durch das Einkaufen reduzieren sich diese Gefühle und dienen dem Betroffenen dazu, sich zu entspannen oder besser zu fühlen.“ Auch die Möglichkeit, rund um die Uhr im Internet einkaufen oder bargeldlos bezahlen zu können, trage manchmal zur „Entgleisung“ von Kaufverhalten bei. In der Regel folgen auf das durch das Kaufen hervorgerufene kurze Hochgefühl Scham und Schuldgefühle, nicht mit Geld umgehen zu können oder die Einkäufe vor anderen verheimlichen oder rechtfertigen zu müssen. Kann der Kaufzwang nicht befriedigt werden, treten Entzugserscheinungen wie Zittern, Schweißausbrüche oder innere Unruhe auf. Fast immer gehen mit der Kaufsucht finanzielle Probleme einher.

>>>

>>>

So auch bei Sieglinde Zimmer-Fiene. Irgendwann stand sogar das Haus ihrer Eltern auf dem Spiel, da diese für die Tochter bürgten. „In der heutigen Konsumwelt will niemand etwas von einer Kaufsucht hören. Das Karussell des Lügens und Versteckens dreht sich solange weiter, bis alles ans Licht kommt. Anzeige, Gerichtsvollzieher, Anruf von der Bank – ab da beginnt für die Betroffenen häufig ein Spießrutenlauf, die Menschen im Umfeld wenden sich ab“, sagt Zimmer-Fiene.

Auch ins Schuldner- und Insolvenzberatungszentrum Kiel kommen immer wieder Menschen, die hohe Schulden durch einen ausgeprägten Konsum angehäuft haben, eine mögliche dahinterliegende Kaufsucht oft aber nicht erkennen. „Es braucht immer ein Bewusstsein dafür, dass das eigene Handeln mit Sucht im Zusammenhang steht, ehe sich Betroffene Hilfe holen können“, meint Birgit Rodemund von der Frauensuchtberatung Schleswig-Holstein. Wo Hilfe fehlt, gehen in der Folge oft Arbeitsplätze verloren, Familien zerbrechen, Menschen werden auch straffällig. Dazu kommen psychische und körperliche Probleme wie Schmerzen und Depressionen.

Als Sieglinde Zimmer-Fiene 1986 nach Hilfe sucht, findet sie zunächst keine. 1994 kommt sie in eine forensische Klinik, dort ist sie ein Einzelfall, nicht einzuordnen, „ein Trauma“, sagt Zimmer-Fiene heute. Nach ihrer Entlassung 2002 gründet sie eine Selbsthilfegruppe für Kaufsucht in Hannover, bis heute eine der wenigen Gruppen zum Thema in Deutschland. Die Gruppe sei lebensrettend gewesen, so Zimmer-Fiene: „Jeder von uns weiß, wovon der andere spricht. Bei unseren Treffen reden wir über das Kaufen, aber auch über die Situation zu Hause und auf der Arbeit. Wir unterstützen uns gegenseitig und machen einander neuen Mut.“

In Schleswig-Holstein gibt es weder Zahlen zu Betroffenen noch Kaufsucht-Selbsthilfegruppen oder spezialisierte Anlaufstellen und Therapien. Bis zu sechs Betroffene suchen pro Jahr Hilfe bei Stellen wie der Evangelischen Stadtmission Kiel oder der Frauensuchtberatung Schleswig-Holstein. „Es gibt eine große Dunkelziffer. Oft ist es auch schwierig, den Übergang zwischen exzessivem Kaufen und einer wirklichen Kaufsucht auszumachen“, sagt Psychologin Müller. Kaufsucht ist häufig eine diskrete, unauffällige Sucht, die lange unerkannt bleiben kann.

Auch die Forschung zur Kaufsucht steht noch am Anfang. Selbst über den zu verwendenden Begriff ist man sich bis heute nicht einig. Mal ist von Kaufsucht die Rede, mal von Kaufzwang oder vom pathologischen Kaufen. Ebenso wird die



War kaufsüchtig: Sieglinde Zimmer-Fiene.

Kaufsucht bislang noch nicht als eigenständiges Krankheitsbild anerkannt. Psychologin Astrid Müller fordert vor allem mehr Therapieangebote und eine „klare Abgrenzung zu einfachen Frustkäufen oder betrügerischem Verhalten.“ Ebenso fehle es noch an einem Ursachenmodell und diagnostischen Kriterien.

Und Sieglinde Zimmer-Fiene, die Betroffene? Sie hat vor allem einen Wunsch für die Zukunft: „Dass Kaufsucht endlich als das anerkannt wird, was sie ist – Sucht und Krankheit.“

Text: Sabrina Gundert



Beratung für Betroffene

Sieglinde Zimmer-Fiene hat ein Beratungstelefon für Betroffene eingerichtet, das sie ehrenamtlich betreibt (0 50 37 - 96 80 21, montags von 19 bis 21 Uhr und mittwochs von 13 bis 14 Uhr). Weitere Informationen – auch zu Fachkliniken, Selbsthilfegruppen und Rechtsanwälten – sind unter www.kaufsuchthilfe.de zu finden. Unter www.schuldnerberatung-sh.de gibt es eine Liste aller Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein. In der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Medizinischen Hochschule Hannover wird eine ambulante Gruppenthera-

pie zur Behandlung von Kaufsucht angeboten. Das Suchtzentrum Schleswig bietet in Schleswig, Kappeln und Satrup offene Sprechstunden als erste Kontaktmöglichkeit an. Weitere Informationen: www.suchthilfezentrum-sl.de Die Frauensuchtberatung Schleswig-Holstein bietet über ihre Internetseite www.frauen-sucht-gesundheit.de eine Onlineberatung. Wer eine Selbsthilfegruppe gründen möchte, findet eine Übersicht der einzelnen Kontakt- und Informationsstellen (KIBIS) in Schleswig-Holstein unter www.selbsthilfe-schleswigholstein.de

> „Seit Jahren gibt es bei den

Spitzengehältern

einen fröhlichen Überbietungswettbewerb. Es gibt gigantische

Einkommensunterschiede in den Unternehmen, selbst zwischen der ersten

und der zweiten Leitungsebene. Das ist nicht zu rechtfertigen. Der

Verdacht der Selbstbedienung

liegt nahe. Ich bin gelegentlich fassungslos über die Gedankenlosigkeit

oder die Skrupellosigkeit, mit der solche Ansprüche durchgesetzt

werden. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist

ganz wesentlich der Lohn- und Gehaltsdisziplin der Beschäftigten zu

verdanken, deren Reallöhne sich in den vergangenen 15 Jahren kaum

verändert haben. Die einzige auffällige Veränderung hat in den

Vorstandsetagen stattgefunden.“

*Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU)
in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung*

Ich liebe Dich!

DIE LINKE.

Das zu sagen, erfordert Mut und große Gefühle.
Genauso, wie notorisch an eine bessere Welt zu glauben.
Aber was wäre unsere Welt ohne Idealismus?
www.die-linke.de

MELDUNGEN

Neues Sozialkaufhaus in Schleswig-Holstein

In der Gemeinde Kisdorf (Kreis Segeberg) hat die Hamburger Behindertenhilfe der Evangelischen Stiftung „Das Rauhe Haus“ ihr neues Sozialkaufhaus „Ran und Gut“ eröffnet. Zum Angebot zählen Möbel, Haushaltswaren, Elektrogeräte und Kleidung. Bis Januar 2011 hatte dort die AWO ein Sozialkaufhaus unterhalten. Engagiert sind neben dem Rauhen Haus auch der Verein Regenbogen, die Volkshochschule und zahlreiche Bürger. Das Kaufhaus in der Kaltenkirchener Straße 14 ist dienstags und mittwochs von 10 bis 14 sowie donnerstags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. epd

Mehr Geld für Asylbewerber

Asylbewerber und Kriegsflüchtlinge erhalten ab sofort höhere Leistungen. Laut einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts lagen die bisherigen Leistungen unterhalb des Existenzminimums und waren somit menschenunwürdig. Die gesetzlich festgelegten Sozialleistungen für Asylbewerber sind seit 1993 nicht mehr erhöht worden und lagen bei monatlich 224 Euro. Das sind 47 Prozent unter dem Hartz-IV-Regelsatz. Von nun an erhalten sie monatlich 336 Euro. 130 Euro davon müssen „für die persönlichen Bedürfnisse des täglichen Lebens“ in bar ausbezahlt werden. Bisher waren das 40 Euro. Der künftige genaue Leistungsbetrag muss noch vom Gesetzgeber neu festgelegt werden. In Schleswig-Holstein haben 4.039 Menschen Ende 2010 Hilfen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten. Bundesweit wurden rund 130.300 Asylbewerber gezahlt. -pb/epd



**Der Urlaub beginnt
im Kielius!**

- Wir fahren Sie mit unserem Flughafenbus ab **32 Euro** (hin und rück) bequem und stressfrei ab Kiel ZOB zum Hamburg Airport.
- Erfahren Sie mehr über unseren Service und unsere Tarife unter **0431 666222** oder www.kielius.de

 
Autokraft

Parteiisch für die Schwachen

Zum Tod unseres ehemaligen Vorstandsmitglieds Ilse Oldenburg aus Flensburg

> Als man vor ein paar Monaten mal wieder mit ihr sprach über das, was so viele Jahre ihr berufliches Leben bestimmt hatte, die Arbeit mit wohnungs- und obdachlosen Menschen, da war ihre im besten Sinne Ruhelosigkeit sofort wieder zu spüren. Ilse Oldenburg konnte sich nie damit abfinden, wenn den Schwachen und Hilflosen einer Gesellschaft irgendwo würde- oder respektlos begegnet wurde. Zäh und unmissverständlich vertrat sie dann ihre Meinung selbst noch im abendlichen Gespräch, hat geworben um Verständnis für diese Menschen, die sich im alltäglichen Überlebenskampf befinden und denen sie bis zu ihrer Pensionierung im November 2009 als Leiterin des Flensburger diakonischen Tagestreffs für wohnungslose Männer (TAT) unterstützend zur Seite

Die Verknüpfung von Distanz und Nähe war Grundlage ihrer Arbeit

stand und für die sie sich auch sechs Jahre lang, bis vergangenen Herbst, als HEMPELS-Vorstand engagiert hat.

Von „meinen Männern“ hat sie immer gesprochen, wenn es um die Besucher des TAT ging. Diese Parteilichkeit war bei ihr nie Pose, sondern fest im Denken verwurzelt. Dabei hat sie die Grundlinien ihrer Arbeit nicht aus den Augen verloren, das Zusammenwirken von Distanz und Nähe. „Diese Menschen sollen sich ausruhen dürfen vom Leben auf der Straße“, hat Oldenburg immer gesagt, „aber sie dürfen nicht bloß verharren.“ Allein Bewegung, so war sie überzeugt, kann Stillstand verhindern. Und wenn sie glaubte, bei jemandem zu wenig eigene Initiative zu erkennen, dann hat sie das in klar fordernden Sätzen formuliert.

Ende der 1970er Jahre gehörte die diplomierte Sozialpädagogin zu den Gründern der ersten Tageswohnung für Obdachlose in Hannover. Die Idee, kleinere und dezentrale Anlaufstellen zu schaffen statt diese Menschen ausschließlich in der Betreuung großer Wohnheime zu belassen, war bis dahin in Deutschland weitgehend unbekannt. Als Oldenburg mit ihrem Mann und den zwei kleinen Töchtern Ende der 1980er Jahre nach Flensburg kam, wiederholte sie mit dem TAT diese Aufbauleistung auch in der Fördestadt. Dass Flensburg zu ihrer neuen Heimat werden sollte, war ihrer Leidenschaft und der ihres Mannes für Wind und Wasser geschuldet. 20 Jahre lang hat Ilse Oldenburg sich ehrenamtlich für den Museumshafen Flensburg engagiert.

Bei der Arbeit mit Obdachlosen und Menschen, die am gesellschaftlichen Rand stehen, konnte sie etwas, was heute nicht mehr sehr verbreitet ist: sich widersprechenden, manchmal



vielleicht auch nicht bis ins Letzte durchdachten oder auch abweichenden Meinungen zuhören. Für sich selbst hat sie dabei nicht den Besitz allgemeingültiger Meinungen reklamiert; sie wollte vielmehr als verlässlicher Partner derjenigen verstanden werden, für die sie gearbeitet hat.

Oldenburg hat nie davor zurückgeschreckt, einer Sache den entscheidenden Push zu geben. Wenn es aus ihrer Sicht erforderlich war, hat sie sich dabei in all den Jahren auch mit ihrer Chefetage angelegt. Dann hat sie nicht bloß rumtaktiert, sondern hat klar vertreten, warum sie Entscheidungen für falsch hielt. Die Diakonie als Träger des TAT, so hatte sie es stets reklamiert, müsse sich an den Bedürfnissen der Besucher orientieren, nicht der Besucher an den Bedingungen, wie ein Träger sie sich vielleicht wünscht. Mit dieser uneingeschränkten Parteilichkeit für die Schwachen und Schwächsten und ihrer daraus erwachsenen Bereitschaft, auch anecken zu können, wenn es nicht anders geht, hat sie manchen Kampf mit kirchlichen Hierarchen ausgefochten. Egal war ihr das nie, aber es ging schließlich ja immer um ihre Männer.

Am 1. Juli, wenige Wochen nach ihrem 64. Geburtstag, ist Ilse Oldenburg nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Text und Foto: Peter Brandhorst

Zugehört

Musiktipps von
Michaela Drenovakovic
und Britta Voß



KARIN PARK:
Highwire Poetry



Karin Park
Highwire Poetry
State of the Eye Recordings

Schweden, das Land der Elche und Seen. Blonde Menschen kommen gut gelaunt aus oxsenblutroten Holzhäusern, essen eingelegten Fisch und brausen in Volvos durch endlose Bergstraßen. Soviel zum Klischee. Schweden kann nämlich mehr als Midsommar und Fertigmöbel, Schweden gibt seit Jahren styletechnisch den Takt an. Und musikalisch sowieso. Karin Park ist Schwedin, macht düstere Elektromusik und tritt in die Fußstapfen großer Schwedenhappen wie The Knife oder Robyn. Ihr Sound ist nicht ganz neu, irgendwie meint man alles schon einmal gehört zu haben. Und doch – die Mischung stimmt, insbesondere ihre Stimme ist unverwechselbar. Mal schnarrt und schnalzt sie, dann dehnt sie Vokale ins Unerträgliche, gehetzt von Beats und Sounds. Klingt anstrengend? Ist aber einfach fantastisch. Man muss tanzen, sich bewegen, wippen und will dringend in die angesagte Disco in Göteborg, Stockholm oder wo auch immer man die bildschöne Karin Park treffen könnte. Besonders charmant ist dabei, dass die androgyne Karin live gerne mit ihrem Bruder an den Drums auftritt.

Ihr erstes Album „Superworldunknown“ machte 2003 im Nachbarland Norwegen Furore, mittlerweile ist ihr viertes Studioalbum im Handel. Auf ihrem Neuling „Highwire Poetry“ ist Karin Park noch schräger, noch schriller, noch düsterer. Und noch mehr sie selbst. Der Legende nach lebt Karin Park übrigens in einer Kirche, die sie kurzerhand zu Wohnraum und Studio umfunktionierte. Ach ja – auch noch mitten im schwedischen Wald. Ob ihre Ideen für Songs wie „Fryngies“ aus diesen obskuren Lebensumständen resultieren, wissen wir nicht. Aber wir sagen: Mehr von der düsteren Seite des Schwedenpop!

Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



CARSTEN JENSEN:
Wir Ertrunkenen



Carsten Jensen
Wir Ertrunkenen
btb-Verlag

„Laurids Madsen war im Himmel gewesen, doch dank seiner Stiefel war er auch wieder heruntergekommen. Er war nicht bis hoch zum Masttopp geflogen, eher so auf die Höhe der Großrahe eines Vorschiffs. Er hatte am Tor zum heiligen Paradies gestanden und den heiligen Petrus gesehen, doch es war nur der Arsch, den der Hüter der Pforte zum Jenseits ihm gezeigt hatte.“

Damit beginnt alles im Jahr 1848, als der Seemann aus Marstal in den Himmel fliegt und unversehrt wieder zur Erde zurückkehrt. Der Tod hatte ihn noch nicht gewollt. Später wird Laurids sagen, seine Stiefel seien zu schwer für ein Leben da oben gewesen. Seither ist Laurids eigenartig, und irgendwann verschwindet er auf den Weltmeeren. Seine Stiefel bleiben zurück, bis sein Sohn Alfred sie anzieht – und später nach Alfreds Tod Knud Erik, Alfreds Ziehsohn. Erst einmal aber macht Alfred sich auf den Weg in die Südsee, um seinen Vater zu suchen. Mit dem Schrupfkopf von James Cook und dem Geheimnis der Geldvermehrung kehrt er als Reeder zurück nach Marstal. Er weiß, dass im neuen Jahrhundert die Zukunft in den Frachträumen der Großsegler steckt. Nach seinem Plan sollen von Marstal aus noch mehr Schiffe in See stechen. Doch Albert hat nicht mit den Frauen gerechnet. Sie hassen das Meer, das ihnen die Männer und Söhne nimmt. Eine von ihnen nimmt den Kampf auf – Klara, die beinahe Alfreds Witwe geworden wäre.

In großer Erzählkunst fächert Jensen die Geschichte Marstals und seiner Seefahrerfamilien auf, um sie für die Nachwelt zu bewahren. Zu einem grandiosen Roman gefügt zeigt der Marstaler Seefahrersohn Carsten Jensen dabei, auf was es wirklich im Leben ankommt.

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



DAVID WENNDT:
Kriegerin



David Wnendt
Kriegerin
FSK ab 12 Jahre

„Sowas bediene ich nicht“, sagt Marisa zu den beiden afghanischen Asylbewerbern an einer Supermarktkasse irgendwo in einer tristen ostdeutschen Kleinstadt. Diese Worte sind Programm, denn Marisa ist eine „Nazibraut“, kurzgeschoren, gewaltbereit, tätowiert mit Hakenkreuzen. Schuld an „allem“ sind für sie die Ausländer, die Juden, die Schwulen. Doch ihre Welt gerät durcheinander, als ihr Freund im Knast landet, ihr geliebter Opa stirbt, sie sich mit ihrer Mutter überwirft und auch noch einen schweren Unfall verursacht, in den die beiden Afghanen verwickelt sind. Mit dem jungen Rasul freundet sie sich aufgrund von Schuldgefühlen langsam an. Sie möchte ihm helfen, nach Schweden zu kommen. Da passt es ganz gut, dass die 15-jährige Svenja in ihre Clique drängt: Naiv, abgehauen von den Eltern und mit viel Bargeld in der Tasche. Doch Marisas Freund ist aus dem Knast zurück, die Karten werden neu gemischt.

David Wnendt hat lange in der rechten Szene recherchiert und ein erschreckendes Bild gezeichnet von Wut, Gewalt, Frust und Langeweile und was daraus alles erwachsen kann. Mir wurde angst und bange bei der Vorstellung, in so einem Ort leben zu müssen. Oder, noch schlimmer, als Ausländer dort leben zu müssen. Mit Alina Levshin hat Wnendt die ideale Schauspielerin für Marisa gefunden, die zurecht bereits einige Filmpreise eingheimst hat. Als Filmmusik hat Wnendt rechtsradikale Propagandamusik gewählt, laut und mit brutalen Texten. Manche Szenen wirken arg konstruiert und klischeehaft. Aber wenn die Realität so ist? Auf jedem Fall ein wichtiger und spannender Film und unbedingt für Vorführungen in Schulklassen zu empfehlen. 103 Minuten.

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Umzug? Alte Unterlagen aufbewahren

> Sie sind umgezogen und mit Ihrer neuen Wohnung restlos zufrieden. Mit Ihrem ehemaligen Vermieter sind Sie „fertig“ und wollen die alte Mietakte wegwerfen. Tun Sie es nicht! Auch nach dem Auszug sollten der alte Mietvertrag, die Betriebs- und Heizkostenabrechnungen sowie Zahlungsbelege, zum Beispiel für die Mietkaution, nicht einfach weggeworfen werden. Zwar gibt es keine gesetzlichen Bestimmungen oder Gerichtsentscheidungen, nach denen Mieter die Unterlagen zu ihrem Mietverhältnis über Monate oder Jahre aufbewahren müssen, sinnvoll ist dies aber dennoch. Ansprüche aus dem Mietverhältnis, zum Beispiel auf Mietzahlungen oder Betriebskostennachzahlungen, verjähren nach drei Jahren. Die Verjährungsfrist beginnt mit dem Schluss des Jahres zu laufen, in dem der Anspruch entstanden ist. Das

bedeutet, wer 2012 auszieht, kann theoretisch bis Ende 2015 mit Vermieterforderungen konfrontiert werden. Da ist es wichtig, Mietvertrag, Betriebskostenabrechnungen, Mieterhöhungsschreiben und Briefwechsel zur Hand zu haben. Auch Zahlungsbelege und Kontoauszüge sollten vier Jahre lang aufbewahrt werden. Bei einem Streit beispielsweise, ob überhaupt und in welcher Höhe die Mietkaution bei Beginn des Mietverhältnisses gezahlt wurde, sind Sie beweispflichtig. Dagegen sind Wohnungsübergabeprotokolle, Rechnungen über Malerarbeiten, Tapeten, Farben usw. schon nach einem halben Jahr entbehrlich. Vermieteransprüche wegen unterlassener Renovierungsarbeiten oder Reparaturen verjähren nach sechs Monaten. Sie sollten aber abwarten, bis der Vermieter die Mietkaution zurückgezahlt hat. <



Elisabeth Junghanns

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt die Assessorin Elisabeth Junghanns. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Zuwendungen Dritter bei Notlage kein Einkommen

> Versagt das Jobcenter rechtswidrig Leistungen und springen deswegen etwa Eltern, Geschwister oder Freunde ein und leihen dem leistungsberechtigten Hartz IV-Empfänger Geld, so sind diese Zuwendungen laut Bundessozialgericht nicht als Einkommen im Sinne des SGB II anzurechnen. In dem der Entscheidung zugrunde liegenden Fall hatten Eltern ihrem leistungsberechtigten Kind aufgrund eines schriftlichen Darlehensvertrages bis zu einer Klärung des Leistungsanspruches durch die Gerichte monatlich 220 Euro zugewendet. Eine Rückzahlung sollte nur für den Fall der Verurteilung des Jobcenters zur Zahlung von Hartz IV erfolgen. Zunächst stellt das BSG in seiner Entscheidung klar, dass es sich bei den Zahlungen der Eltern im Bedarfszeitraum nicht um Vermögen handelt. Vermögen sei das, was der Leistungsberechtigte vor der Antragstellung bereits hatte,

Einkommen indessen all das, was er nach der Hartz IV-Antragstellung – also im sogenannten Bedarfszeitraum – dazu erhält. Als Einkommen seien dabei jedoch nur solche Einnahmen in Geld oder Geldeswert anzusehen, die eine Veränderung des Vermögensstandes dessen bewirken, der solche Einkünfte hat. Dieser Zuwachs müsse dem Leistungsberechtigten mithin zur endgültigen Verwendung verbleiben; nur dann lasse er seine Hilfebedürftigkeit in Höhe der Zuwendungen dauerhaft entfallen. Danach sind lediglich Geldzahlungen oder Sachleistungen, die einem Hartz IV-Empfänger zum endgültigen Verbleib zugewendet werden, als Einkommen anzurechnen, nicht jedoch sogenannte Notlifedarlehen, die eine rechtswidrig vom Grundsicherungsträger abgelehnte Leistung bis zur Herstellung des rechtmäßigen Zustandes ersetzen sollen. (BSG, Urteil vom 20.12.2011, B 4 AS 46/11 R). <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicereubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

Endlich den Blick auf das Wesentliche richten können

Patrick Blome, 31, aus Kiel hat viel Leid durchlebt und ist jetzt voller Optimismus

> 31 Jahre alt bin ich erst. Und doch habe ich in meinem Leben bereits soviel Schlechtes erlebt, wie man es selbst seinen ärgsten Feinden nicht wünschen möchte. Mein Unglück lässt sich mit einem Wort fassen: Drogen. Im Alter von 14 bin ich das erste Mal mit ihnen in Kontakt gekommen und habe in den folgenden Jahren alles Leid durchlebt, das man sich überhaupt vorstellen kann. Doch mittlerweile gibt es auch positive Dinge zu berichten: Seit einiger Zeit werde ich nämlich mit Ersatzstoffen substituiert und habe keinen Beikonsum mehr, bin also auf allerbestem Weg raus aus dem Drogensumpf. Seit ich im vergangenen Herbst auch mit meiner Arbeit als HEMPELS-Verkäufer begonnen habe, blicke ich wieder optimistisch in die Zukunft.

Warum ich damals mit 14 mit den Drogen begonnen habe? Ich weiß es nicht wirklich. Falsche Freunde haben sicherlich eine Rolle gespielt, man wollte dazugehören. Und meine Eltern, zu denen ich heute keinen Kontakt mehr habe, waren mir auch keine Hilfe; sie hatten ja ihre eigenen Probleme mit Arbeitslosigkeit und Alkohol. Damals lebten wir in Glückstadt. Und dass mein Alltag mit den Drogen eine große Scheiße war, habe ich zwar bald gemerkt. Aber zunächst habe ich es nicht geschafft, mich dagegen zu wehren. Noch war die Sucht stärker. Es war damals immer bloß die eine Frage, die mir durch den Kopf ging: Wie komme ich an Geld für Drogen? Ein anderes Denken war kaum möglich, Drogen sind ein Teufelszeug.

Inzwischen, nach einigen heftigen Abstürzen und nachdem ich wegen Beschaffungskriminalität auch in Haft war, habe ich mithilfe von Therapeuten den Blick auf das Wesentliche richten können, nämlich wegzukommen von den Drogen.

Ich lebe jetzt in Kiel in einer teilstationären Wohngemeinschaft der Fachambulanz, sozusagen einer Substituierten-WG. Dort wird mir sehr geholfen; seit ich in dieser WG betreut werde, habe ich überhaupt keinen Beikonsum mehr und habe auch keine weiteren Straftaten begangen. Ich habe den festen



Willen, meinem Leben endlich eine gute Richtung zu geben. Und ich habe auch gemerkt, wie wichtig dabei die Arbeit als HEMPELS-Verkäufer ist. Das hilft nicht nur finanziell ein wenig über die Runden, es bringt mich auch emotional voran – ich muss meine Zeit strukturieren, ich habe wieder ein Ziel.

Was mir die Zukunft noch alles bringen wird? Mal sehen. Ein großes Ziel ist, im kommenden Jahr meine durch die Drogen entstandene Hepatitis-C-Erkrankung erfolgreich behandeln zu lassen. Das wird eine anstrengende und mit vielen Neben-

wirkungen verbundene Therapie werden, vielleicht so schwer wie eine Chemotherapie. Aber ich werde diese Behandlung mit großem Mut angehen. Und vielleicht finde ich irgendwann ja auch richtige Arbeit. Einen Beruf konnte ich früher leider nicht erlernen. Aber inzwischen habe ich mir einige Fähigkeiten am Computer angeeignet. Es wäre toll, wenn ich die eines Tages beruflich nutzen könnte.

Aufgezeichnet und fotografiert von: Peter Brandhorst

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

„Wie sollte ich mich richtig verhalten?“

Zu: „Bei Zivilcourage allein gelassen“; Heft Nr. 195

Aufmerksam habe ich in HEMPELS den Artikel gelesen über Gewalt gegen einen jungen Mann, der auf einem Bahnhof Zivilcourage übte, indem er einem Obdachlosen half. Dabei wurde er selbst zum Opfer, ohne dass ihm andere Zugreisende halfen. Ich frage mich jetzt, wie ich mich verhalten sollte, sowohl als mögliches Opfer wie auch als Beistand für ein Opfer beziehungsweise als Zeuge. Vielleicht hat HEMPELS die Möglichkeit, ein paar Ratschläge zu veröffentlichen, wie sich ein Mensch in solchen Situationen am sinnvollsten verhält.

Willy Charen, per E-Mail

Wir haben darüber mit Detlef Hardt gesprochen, Leiter Weißer Ring Lübeck: Als Opfer solle man seine Scham überwinden und Anzeige erstatten und sich auch an den Weißen Ring wenden. Wichtig sei zudem, beim Landesamt für soziale Dienste einen Antrag nach dem Opferentschädigungsgesetz zu stellen. Wer Zeuge einer Straftat wird, sollte Zivilcourage zeigen, sich dabei jedoch nicht in eigene Gefahr bringen. Wichtig ist in dem Fall, sich möglichst viele Details zu merken, mögliche andere Zeugen anzusprechen und die Polizei zu informieren.

(Die Red.)

„Ich bin erschüttert“

Zu: Osteuropäische Obdachlose in S-H; Nr 195

Danke an HEMPELS für diesen Artikel! Ich bin erschüttert, dass wir Menschen in Zelten hausen lassen, während wir selbst abends schön auf dem Sofa sitzen. Es kann doch nicht sein, dass wir denen nicht helfen, die aus ihrer Heimat fliehen müssen. Wo eine Gesellschaft den Schwächsten missachtet, wird sie mittelfristig an sich selbst zu Grunde gehen.

Andreas, Kiel, per E-Mail

„Vielen Dank“

Zu: HEMPELS-Preisrätsel

Vergangenen Juli habe ich bei Ihrem Preisrätsel ein Buch gewonnen. Vielen Dank dafür und für eine interessante Zeitschrift.

Anne-Rose Börner, per E-Mail

Auf Verkäuferausweis achten

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, die Zeitung nur bei Verkäufern zu erwerben, die deutlich sichtbar einen Verkaufsausweis tragen.

Uni-Zeitung spendet an HEMPELS

Auch mal fröhlich feiern, und dabei trotzdem nicht den Ernst des Lebens vergessen: Als die Macher/innen der Hochschulzeitung „Albrecht“ von der Kieler Christian-Albrechts-Universität kürzlich erstmals zu einer Party in die Schaubude einluden, war der Laden rappellvoll. Alle hatten großen Spaß an der Tanznacht. Und wir von HEMPELS durften uns ein paar Tage später ebenfalls riesig freuen, als uns das Redaktionsteam um Chefredakteurin Alexa Magsaam den Reinerlös dieser Veranstaltung spendete. 235 Euro betrug der Überschuss, der nun unserer Arbeit mit den Verkäuferinnen und Verkäufern zugute kommt. Wir sagen unseren jungen Kolleginnen und Kollegen vom „Albrecht“ dafür ein ganz großes Dankeschön! Und viel Erfolg weiterhin nicht nur bei der spannenden Arbeit für die Uni-Zeitung!

Flensburg: Schüler sammeln Spenden

Neuntklässler der Flensburger Gemeinschaftsschule West haben sich für Obdachlose engagiert. Bei ihren Eltern hatten die Kinder aus der 9a Lebensmittel für den diakonischen Tagestreff am Johanniskirchhof (TAT) gesammelt. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin Marina Paulini brachten die Schüler/innen Tiemo Olesen, Chiara Yasmin Zinke, Leonora Sinanaj, Robin Jakoby und Abrathana Ganesalingown jetzt bei Leiterin Michaela Ketelsen drei Kisten voll mit Nahrungsmitteln vorbei. Der TAT, der auch unsere Flensburger Verkäufer betreut, bedankt sich dafür auf diesem Weg sehr herzlich. Ein großes Dankeschön geht ebenfalls an Herrn Grütz vom „Bauhaus“. Eine großzügige Spende hat geholfen, den Tagestreff zu verschönern.

Kostenlose Arzttermine in Kiel

im Tagestreff & Kontaktladen, Schaßstr. 4

Allgemeinarzt

Dr. Jürgen Lund

Jeden Dienstag 10 – 12 Uhr

Zahnarzt

Dr. Ulrich Lindemann

Jeden Mittwoch 12.30 – 13.30 Uhr



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Thomas' Penne mit Gemüse und Pute

> Kochen bereit unserem Kieler Verkäufer Thomas Habekost vor allem dann große Freude, wenn er auch für Freunde Essen mit zubereiten kann. Thomas selbst muss aus gesundheitlichen Gründen leichte Kost essen – Currywurst und Co. kommen bei ihm deshalb nicht mehr auf den Teller. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er, der seit 1998 unsere Zeitung verkauft, ein schmackhaftes Penne-Gericht.

Die Penne al dente kochen. Die Zwiebeln, Paprika und Zucchini putzen und in Streifen schneiden. Dann das ebenfalls in Streifen geschnittene Fleisch goldbraun anbraten. Das Fleisch nun beiseite stellen und im Bratenfett das Gemüse kräftig anbraten. Schließlich das Fleisch hinzugeben, mit Brühe und Sahne ablöschen, mit Pfeffer und Salz würzen. Schließlich die Penne unterheben, mit Petersilie dekorieren.

Für 4 Personen:

300 g. Penne
3 Zwiebeln
2 rote Paprika
2 Zucchini
400 g. Putenfleisch
500 ml. Gemüsebrühe
200 g. Sahne
Petersilie
Salz, Pfeffer

Thomas wünscht guten Appetit!

Korrektur

Im Interview mit der früheren Ministerpräsidentin Heide Simonis (Heft Nr. 195 aus dem vergangenen Juli) fehlte an einer Stelle leider ein Sinn gebendes Wort, in diesem Fall „Männer“. Auf Seite 10 hätte es in der ersten Frage nämlich heißen müssen, dass der Andenpakt eine politische Seilschaft war, „der innerhalb der CDU nur Männer angehörten“.

»... und eine weiße Perle
rollt zurück ins Meer«
(G. Benn)

Ilse Oldenburg

geb. Cuers

*5.5.1948

† 1.7.2012

Nach kurzer, harter Krankheit ruht sie aus

DANKE

Üze, Hanna und Sünne

Hans und Dorle Cuers

Birte und Otto Oldenburg

Gundela und Thorben Oldenburg

Flensburg, Juli 2012

Wir bitten um eine Spende für die Obdachlosen in Flensburg auf das Sonderkonto 253 383 bei der Nord-Ostsee Sparkasse, BLZ 217 500 00.

OBOLUS

*Der Sommer ist noch da!
Haben Sie sommerliche Bekleidung
und Schuhe übrig?
Wir freuen uns über Ihre Spende!*

Lerchenstr. 19a / 24103 Kiel-Zentrum / Tel.: 0431/ 710 340 20
Kirchenweg 22 / 24143 Kiel-Gaarden / Tel.: 0431/ 23938 28
Hertzstrasse 75 / 24149 Kiel-Dietrichsdorf / Tel.: 0431/ 200 72 12

SUDOKU

Lösung Vormonat

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 5 | 7 | 4 | 2 | 6 | 9 | 8 | 1 |
| 4 | 6 | 1 | 9 | 8 | 5 | 2 | 3 | 7 |
| 8 | 2 | 9 | 7 | 3 | 1 | 6 | 5 | 4 |
| 6 | 3 | 2 | 1 | 7 | 9 | 5 | 4 | 8 |
| 5 | 9 | 8 | 6 | 4 | 3 | 1 | 7 | 2 |
| 7 | 1 | 4 | 8 | 5 | 2 | 3 | 6 | 9 |
| 9 | 8 | 3 | 5 | 1 | 7 | 4 | 2 | 6 |
| 2 | 4 | 6 | 3 | 9 | 8 | 7 | 1 | 5 |
| 1 | 7 | 5 | 2 | 6 | 4 | 8 | 9 | 3 |

Leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 1 | 2 | 6 | 9 | 8 | 4 | 3 | 7 |
| 3 | 9 | 8 | 4 | 7 | 2 | 1 | 5 | 6 |
| 7 | 4 | 6 | 5 | 1 | 3 | 2 | 9 | 8 |
| 4 | 6 | 1 | 9 | 3 | 7 | 8 | 2 | 5 |
| 8 | 3 | 9 | 2 | 5 | 4 | 6 | 7 | 1 |
| 2 | 7 | 5 | 8 | 6 | 1 | 3 | 4 | 9 |
| 1 | 5 | 7 | 3 | 4 | 6 | 9 | 8 | 2 |
| 9 | 2 | 4 | 1 | 8 | 5 | 7 | 6 | 3 |
| 6 | 8 | 3 | 7 | 2 | 9 | 5 | 1 | 4 |

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 8 | 4 | | 9 | | 5 | 6 | 2 |
| | | 9 | | | | 8 | | |
| | | | 8 | | 5 | | | |
| | 1 | | 9 | 5 | 4 | | 7 | |
| | 5 | 3 | | 1 | | 2 | 9 | |
| | 4 | | 2 | 3 | 6 | | 5 | |
| | | | 5 | | 9 | | | |
| | | 5 | | | | 6 | | |
| 3 | 9 | 8 | | 4 | | 7 | 1 | 5 |

Leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | | 4 | | 5 | | 3 | 9 |
| | | 5 | | | | 4 | | |
| 6 | | | | 1 | | | | 8 |
| | | | 5 | | 3 | | | |
| | 9 | | | | | | 6 | |
| | | | 1 | 7 | | | | |
| 8 | | | | 2 | | | | 6 |
| | | 6 | | | | 9 | | |
| 2 | 1 | | 3 | | 6 | | 5 | 4 |

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR von Berndt A. Skott



Gewinnspiel



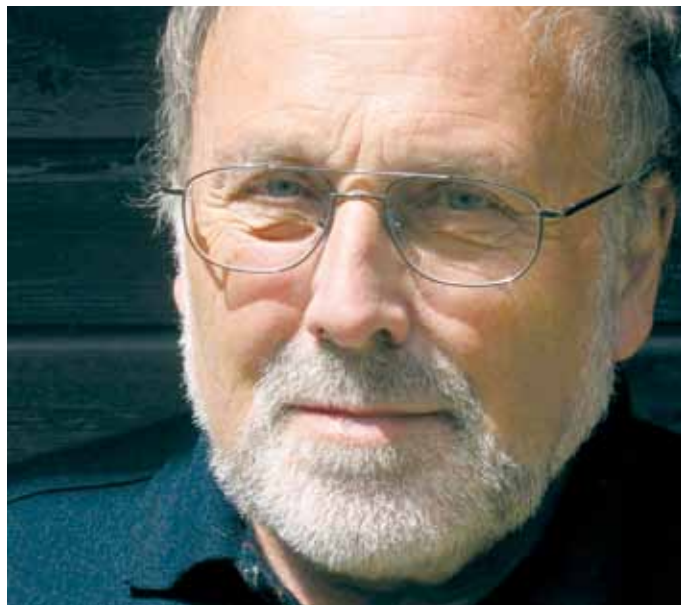
Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Karikaturenpreis für Berndt A. Skott

Der politische Karikaturist Berndt A. Skott ist mit dem renommierten Karikaturenpreis der deutschen Zeitungen ausgezeichnet worden. Für seine Zeichnung über V-Leute in der Neo-Nazi-Szene erhielt er den 3. Preis. Skott veröffentlicht in verschie-

denen regionalen und überregionalen Zeitungen. Ehrenamtlich stellt er seine Arbeiten auch mehreren Straßenzeitungen zur Verfügung, unter anderem HEMPELS. Die prämierte Karikatur erschien bei uns im vergangenen Dezember.





Kampf am Strand

> Strandkörbe sind alle besetzt, alle vermietet. „Kommen Sie wieder, wenn es mal regnet“, hat die dicke Strandkorbvermieterin gesagt.

So ist das immer im Leben, wenn man zu spät kommt. Die anderen haben es geschafft – sitzen alle selbstzufrieden in ihren Strandkörben – und unsereiner gehört wieder zu den Besitzlosen, steht dämlich rum am Strand und hat keinen Schatten. Aber zum Glück gibt es ja diese Ersatzstrandkörbe für Arme: diese Muscheln, diese halben Ein-Mann-Zelte. Und so eines bau ich mir jetzt auf. Hab tatsächlich noch zwei Quadratmeter freie Strandfläche gefunden. So eine Muschel aufbauen, das ist ja ein Klacks. Nur dumm, dass jetzt so ein kräftiger Wind aufkommt. Wie gehört jetzt diese Zeltplane richtig herum? Flattert wie ein Segel, bläht sich auf ... Halt! Halt! – wird mir fast aus den Händen gerissen, ich hechte hinterher ...

Im Strandkorb hinter mir sitzt Nicole Kidman und sieht sehr interessiert zu. Das macht mich nervös. Ich muss nur zuerst die lange Stange durch die Schlaufe stecken und durchschieben – nein, vorher muss ich sie zusammenstecken, jetzt hakt sie aber, und der Wind fasst wieder dahinter ... verdammt, ich glaube, ich habe das lange Gestänge in die Schlaufe für die kurzen gesteckt ... und Nicole Kidman, die Bikinischönheit, guckt immer noch zu. Sie grinst und fängt an zu kichern. Verdammt, wie soll man denn so eine Scheiß-

muschel alleine aufbauen, wenn der Wind sie erfasst und knattert und flattert ... Was ist überhaupt der Boden? Was ist innen? Was ist außen?

Ja, ja, ist ja gut, verehrter Leser, ich weiß, es gibt wichtigere Probleme auf der Welt, aber ich kämpfe hier einen verzweifelten Kampf gegen den Wind und die Planen und das Gestänge, der Sand weht mir in das Gesicht – und Nicole Kidman, diese blöde Bikinimieze, sitzt da und lacht jetzt aus vollem Hals. Das muss ja wohl zu komisch aussehen, wie mir das Zelt über den Kopf geklappt ist. Jetzt werfe ich mich mit dem ganzen Körper auf die Zeltplane. Nicole, die dämliche Strandbiene, kann sich vor Lachen kaum noch einkriegen. Sitzt da in ihrem Strandkorb und lacht und lacht.

Aber so ist das eben: Die einen liegen auf dem Boden und kämpfen um ihre Existenz, und die anderen gucken mitleidlos zu und amüsieren sich noch darüber. <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dvt).

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 6. BIS 10. 8. 2012 IM ANGEBOT:



Wittenseer Sport Vital

6,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo.+ Fr. 9-18 Uhr, Di. bis Do. 14-18 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16

freiStil

sozialtherapeutische Projekte der Jugendhilfe

freiStil ist ein freier privatwirtschaftlicher Jugendhilfeträger. Mit Projekten im ganzen Bundesgebiet und Maßnahmen im Ausland bietet freiStil Möglichkeiten zur stationären Unterbringung gemäß den §§ 27 ff KJHG.

Wir suchen daher auch in Schleswig-Holstein Einzelpersonen, Paare und/oder Familien, mit entsprechender pädagogischer Ausbildung und Erfahrung, die sich im Rahmen der §§ 34 u. 35/a KJHG und Ihrer häuslichen Gemeinschaft vorstellen können, mit Kindern und/oder Jugendlichen gemeinsam zu leben.

Sozial - pädagogen - arbeiter
Erzieher, Heilpädagogen



freiStil bietet der Arbeit entsprechende Honorare, regelmäßige und fachliche Begleitung sowie Beratung der Projekte und aller Mitarbeiter.

Qualifizierte Vertretung der Arbeit in entsprechenden Fachkreisen. Eine transparente und offene Zusammenarbeit mit allen an Unterbringungen beteiligten Einzelpersonen und öffentlichen Stellen.

Ein kollegiales sowie aufgeschlossenes Miteinander, Fortbildungsangebote und Supervision.

freiStil - Herr Michael H. Amenda - Von-Vincke-Str. 5-7 - 48143 Münster oder
bewerbung@jugendhilfe-freistil.de

Tel. 0049 251 - 49092930

www.jugendhilfe-freistil.de



Jederzeit für Sie in Ihrer Nähe erreichbar

04 31 - 64 73 730
0 43 31 - 43 49 026
0 43 34 - 18 90 25

Superhelden
entdecken
neue Welten

Manche Ziele liegen näher als man denkt.

ideenwerft
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-B | LABOE | 04343 619900 | WWW.IDEENWERFT.COM

Unsere Anzeigenabteilung
erreichen Sie bequem unter:

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

anzeigen@hempels-sh.de

Wir bieten an:

- ✓ **Haushaltsauflösungen**
- ✓ **Entrümpelungen**
- ✓ **Gartenarbeiten**
- ✓ **Baumfällarbeiten**
- ✓ **Hilfe bei Sperrmüll**
- ✓ **Altmetallentsorgung**

Fa. Matthias Drzenski
Mobil 0175 837 47 35

Nur in Kiel und direktem Umland!